

Panorama v. 19.12.2019

„Gefällt mir“: Das Geschäft mit den gekauften Likes

Anmoderation

Anja Reschke:

Kennen Sie das? Man ist als Tourist in einer fremden Stadt und will was essen. Auf dem Marktplatz viele Restaurants. Eins ist gut besucht, das andere ganz leer. In welches geht man eher? Natürlich ins Vollere. Anscheinend vertraut man gerne dem Geschmack der Masse. Ganz ähnlich funktioniert das auch bei Politikern. Wenn einer Reden hält und es sieht so aus ... scheint der nicht wichtig zu sein. Sonst wäre ja jemand stehen geblieben. Ganz anders dagegen, wenn einer vor großem Publikum spricht. Das macht Eindruck. Was aber, wenn herauskäme, dass diese massenhafte Zustimmung gar nicht echt ist? Nur Claqueure. Dafür bezahlt, Applaus zu spenden. Wie armselig, und man käme sich auch irgendwie betrogen vor. Im Internet ist genau diese Methode der bezahlten Zustimmung, ein erfolgreiches Geschäftsmodell. Svea Eckert.

Der Stadtrand von Berlin. Hier lebt Maria K. Früher Polizistin. Heute im Ruhestand nach 36 Dienstjahren. Im Internet verdient sie sich etwas Geld dazu. Ein kleines Extra. Auf der Seite der Firma Paid Likes - bezahlte Likes - klickt sie für ein paar Cent auf ihr völlig unbekannte Seiten „gefällt mir“. Zum Beispiel bei einem Versand für Rasierklingen „my shave24“

O-Ton

Maria K.

Clickworkerin:

„Hier ist zum Beispiel eine Seite „my shave 24“. Das sagt mir überhaupt nichts. Und dann habe ich die Möglichkeit eben hier über diesen Butten anzuklicken „gefällt mir“, damit ich dann meine zwei Cent bekomme pro Klick.“

Gefällt mir – gegen Geld. Das ist das Geschäftsmodell von Paid Likes. Hier kann sich jeder Beliebtheit erkaufen. So, wie der Versand „myshave24“ oder „Kingside Vodka“. So werden Bewertungen manipuliert, nicht nur auf Facebook, sondern auch auf YouTube und Instagram. 30.000 Menschen sind allein bei Paid Likes registriert, einem der größten Unternehmen dieser Art. In einem kleinen Ort in Nordrhein-Westfalen lebt Harald W. Er bekommt Hartz 4. Eigentlich ist er gelernter Bäcker, kann aber seinen Beruf nicht mehr ausüben. Er macht den Haushalt und liked neben her.

O-Ton

Harald W.

Clickworker:

„Das geht so den ganzen Tag und ich muss wirklich den Kopf schütteln. Ob das eine Pizzeria, auch bei Instagram eine Pizzeria aus dem Münchner Raum ist, der jetzt irgendwo ein Bild macht, von seiner neuesten Pizzakreation. Es ist alles Mögliche, quer durch den Garten. Also ob des Politiker sind oder Hundezüchtervereine oder Karatevereine. Jetzt muss ich lediglich „Gefällt mir“ drücken und schon habe ich Geld verdient.“

Hinter Paid Likes steht eine Online Marketing Agentur aus Magdeburg. Der Geschäftssitz: ein schlichter Wohnblock. Ein Interview will man uns nicht geben. Aber in der Selbstdarstellung heisst

es: man sehe sich als Vermittler. Hier könne man Likes kaufen und die würden dann von anderen abgearbeitet. Und der Bedarf danach ist groß. Denn viele „Likes“ sind gleich großer Beliebtheit. Wichtiger noch, beliebte Seiten werden anderen Nutzern öfters oder prominenter angezeigt.

O-Ton

Scarlett Lüning,

Rechtsanwältin Online Recht:

„Wenn Leute Likes kaufen oder auch Follower und damit einen Umstand suggerieren, der nicht gegeben ist, das ist immer eine Irreführung, der Kunde geht davon aus, es ist besser, als es eigentlich ist.“

Likes kaufen ist einfach. Das Netz ist voll von Angeboten. Bisher bekannt ist, dass viele von sogenannten Klickfarmen kommen – so wie dieses Video eindrücklich zeigt: Tausende Geräte werden von einem Computer gesteuert – können millionenfach und sekundenschnell falsche „likes“ vergeben. Doch die sind oft leicht zu erkennen. Können schnell gelöscht werden. Anders bei den Likes aus Deutschland. Sie sind teurer. 100 Likes kosten zum Beispiel 15 Euro. Aber weil echte Menschen dahinterstecken, sind sie beinahe unmöglich zu enttarnen. Auch die AfD hat Harald W. schon einmal geklickt – kein angenehmes Thema:

O-Ton

Harald W.

Clickworker:

„Ja, da war, glaube ich, ein oder zweimal war irgendein Politiker von der AfD dabei. Wobei mir das auch egal ist, dann bringt mir die AfD vielleicht auch einen halben Cent oder einen Cent.“

So, wie die AfD in Gelsenkirchen. Für die gaben einige offenbar auch im Sommer ihr bezahltes „gefällt mir“. Auf Anfrage schreibt die AfD: man wisse nichts davon, es könne sich um eine anonyme Sachspende gehandelt haben. Doch nicht nur die AfD – auch Politiker anderer Parteien profitierten von bezahlten Bewertungen. Etwa die FDP Abgeordnete Tanja Kühne. Lokalpolitikerin im niedersächsischen Walsrode. Es war nach der Landtagswahl 2017. Sie sei mit dem Ergebnis unzufrieden gewesen. Von einer Bekannten hätte sie den Tipp bekommen, sich Fans zu erkaufen. Und sie kaufte: 500 Likes für 80 Euro. Ein Experiment.

O-Töne:

Tanja Kühne, FDP-Politikerin, Walsrode: „Meine Taktik war, ich wollte das ausprobieren und testen, war meine Reichweite, um 500 zu erhöhen und habe angegeben, dass das also ungefähr um 20 am Tag erhöht werden soll.“

Panorama: „Wenn man sich jetzt diese Likes kauft, würden Sie sagen, dass ist Betrug?“

Tanja Kühne, FDP-Politikerin, Walsrode: „Ich würde nicht sagen, dass ist Betrug. Es ist ein... Es ist ein Mittel der Kommunikation.“

Und wer die Fälschung nicht bemerke – dem mangle es an „Medienkompetenz“.

O-Töne:

Tanja Kühne, FDP-Politikerin, Walsrode: „Da ist das Thema Medienkompetenz wirklich gefragt, sich wirklich zu überlegen, kann das denn überhaupt sein?“

Panorama: „Also ist das kein Betrug, wenn man Likes kauft?“

Tanja Kühne, FDP-Politikerin, Walsrode: „Also, nochmal. Warum Betrug? Betrug kann es ja nur sein, wenn wir als Gesellschaft sagen, dass das das Maß oder der Maßstab für uns ist für Beliebtheit.“

Tanja Kühne ist eine der wenigen, die offen über das schwierige Thema mit uns spricht. Nachdenklich ist. Likes kaufen? Das würde sie nie wieder tun.

O-Ton

Harald W.

Clickworker:

„Das ist die Ungewissheit der Menschen, die davon ausgehen, wenn das Like gedrückt ist, dann hat der viele Likes hat, dann muss es ja gut sein. Da von Betrug zu reden, weiß ich nicht. Es ist eine Augenwischerei.“

Paid Likes schreibt auf Anfrage: „Die Likes würden freiwillig vergeben. Niemand müsse etwas anklicken, was ihm nicht gefalle.“ Weil die Seite offenbar nachlässig programmiert wurde, konnten Wissenschaftler der Ruhr Universität-Bochum noch viel mehr daraus lesen. Es gelang ihnen, knapp 90.000 Fanseiten für die Likes vergeben wurden, zusammenzustellen – in einer riesigen Liste.

O-Ton

Dennis Tatang,

Ruhr-Universität Bochum:

„Ich würde tatsächlich sagen, wir sehen da gerade nur die Spitze vom Eisberg. Es gibt sehr, sehr viele Anbieter, wo man Likes kaufen kann, zum Beispiel, und wir waren jetzt in der Lage, bei Paid Likes zu sammeln und auch zu analysieren. Bei anderen können wir das nicht, wir haben eigentlich nur so eine sehr kleine Sicht da drauf. Und ich glaube, dass es, also das Problem mit diesen „Fake-Likes“ ist eigentlich sogar noch tatsächlich viel größer.“

Die Liste offenbart: Fast jede große politische Partei profitierte von bezahlten Likes. Die AfD, die FDP, die Grünen, die CDU und die SPD. Meist Orts- und Kreisverbände, Mitglieder der Landtage. Auf Anfrage können sich viele die gekauften Likes nicht erklären. Sagen, dass sie auf keinen Fall selbst dafür verantwortlich seien. Beobachter sprechen von einer Art virtueller Wahlfälschung. Sehen das, vor allem bei Politikern, sehr kritisch.

O-Ton

Tobias Schmid,

Landesanstalt für Medien NRW:

„Warum? Weil ein Dritter, der den Eindruck hat: Ach guck mal, so viele finden dessen Aussagen gut – vielleicht auf eine politische Meinung dadurch überhaupt erst aufmerksam wird. Obgleich es diese erste Reaktion gar nicht gab. Das heißt also, die eigentliche Irreführung erfolgt hier durch die Manipulation der Kommunikation im öffentlichen Raum. Und das ist, bei Meinungsbildungsprozessen für eine Demokratie schon schwierig.“

Die Facebook Fanseite des FDP Bundestagsabgeordneten Roman Müller-Böhm fällt besonders oft auf. In diesem und im vergangenen Jahr wurden offenbar für mehr als 40 unterschiedliche Postings und Videos gekauft. Genauso Fans für den Instagram-Account. Wir fragen an. Schicken Mails. Keine Antwort. Im Bundestag ist er auch für Internetthemen zuständig. Dort treffen wir ihn:

O-Töne:

Panorama: „Herr Müller-Böhm, Annette Kammerer, von Panorama...“

Roman Müller-Böhm, Mitglied des Deutschen Bundestages: „Keine Zeit. Ich muss echt in die Ausschusssitzung. Tut mir leid.“

Auch auf weitere Nachfrage – keine Antwort. Nach Anfrage von NDR, WDR und SZ hat Facebook dem Dienst zumindest vorübergehend die technische Möglichkeit genommen, weiter zu machen. Auch Instagram und YouTube wollen keine gekauften Likes auf ihren Plattformen. Doch das Paid Like Modell geht dort weiter: suche Likes – biete Centbeiträge.

Beitrag: Svea Eckert, Eva Köhler, Isabel Lerch

Kamera: Andrzej Krol

Mitarbeit: Timo Robben, Marvin Milatz, Felix Mannheim, Peter Hornung, Annette Kammerer

Schnitt: Iryna Tietje, Markus Meier